Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

Nro. 170. Montag den 23. Juli 1832.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Wissenschaft aller Aeltern und Vormünder, welche ihre Söhne und Pflegebefohlene unsern beiden hiesigen Gymnasien zu St. Elisabeth oder St. Maria Magdalena anvertrauen wollen: daß, in Folge eines von uns und der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung gemeinschaftlich gefaßten Beschlusses, eine Erhöhung des bisher bestandenen Schulgeldes von 20 Sgr. monatlich in beiden gedachten Gymnasien vom 1. Oktober dieses Jahres an unter folgenden Bestimmungen stattfinden wird:

1) Für jeden zahlungsfähigen Schüler, der von Michaelis dieses Jahres an in das Gymnasium zu St. Elisabeth oder zu St. Maria Magdalena neu aufgenommen wird, oder bei letzterm aus der demselben seit einigen Jahren hinzugefügten Elementar-Klasse in das eigentliche Gymnasium übergeht, ist monatlich zu bezahlen:
   a) wenn er der Sohn eines hiesigen Einwohners, er sey Bürger oder Schutzverwandter, ist: 1 Rtlr.,
   b) wenn er der Sohn eines Fremden, d. h. nicht hiesigen Einwohners, ist: 1 Rtlr. 15 Sgr.

2) Diejenigen Schüler, welche sich am 1. Oktober dieses Jahres bereits in einem der gedachten beiden Gymnasen befinden, trifft diese Schulgeld-Erhöhung nicht, insofern sie Einheimische, d. h. Söhne hiesiger Bürger oder Schutzverwandten sind. Diese entrichten nach wie vor das bisherige Schulgeld von 20 Sgr., monatlich bis zu ihrem Austritte aus dem Gymnasio.

   Insofern aber diese bereits vorhandenen Schüler nicht Einheimische sondern Fremde sind, so haben dieselben anstatt der bisherigen 20 Sgr. vom 1. Oktober dieses Jahres an 1 Rtlr. monatlich zu bezahlen.

3) Diejenigen Schüler, welche zur Zeit ganz oder halb freien Unterricht genießen, verbleiben im Genusse dieser Wohlthat. Es nöthigen uns aber die Umstände unserer Schul-Kassen: hinführo bei der Bewilligung dieser Benefizien, besonders an Auswärtige, nicht mehr so willfährig zu seyn, wie bisher, welches wir zugleich hierdurch bekannt machen.

Breslau, den 13. Juli 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Se. Majestät der König haben den Geheimen Staatsrath, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem Königl. Bayerschen, dem Königl. Würtembergischen und den Fürstl. Hohenzollernschen Höfen, von Küster, zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikate „Excellenz" zu ernennen und das desfallsige Patent Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D., Waagen, zum Landrath des Kreises Memel, im Regierungs-Bezirk Königsberg zu ernennen geruht.

Berlin, vom 19. Juli. Se. Excell. der Geheime Staats- und Kabinets Minister, Graf v. Bernstorff, ist nach Ludwigslust; der Attaché bei der Kaiserl. Russ. Gesandtschaft am hiesigen Hofe, v. Gasnowski, als Kourier nach Dresden, und der Kaiserl. Oesterr. Kabinets-Kourier, Schüller, nach Wien von hier abgegangen. — Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Jnostranzoff, ist als Kourier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Paris gegangen.

Die Düsseldorfer Zeitung meldet Folgendes aus Düsseldorf vom 18. Juli. So eben geht aus Trier vom 9. d. die sichere Nachricht hier ein, daß das Füsilierbataillon des 30. Infanterieregiments an jenem Tage — drei Stunden nach Ankunft einer diesfalsigen Staffette — an die baierische Gränze abgerückt ist.

Das Offizierkorps der preußischen Armee hat einen merkwürdigen Zuwachs erhalten. Zwei junge Fürsten Mavrokordatos, in Griechenland geboren und in Frankreich erzogen, wohnten als Freiwillige der polnischen Armee dem letzten großen Kampfe bei. Die Abtheilung, bei der sie standen, sah sich genöthigt, eine Zuflucht auf dem diesseitigen Gebiet zu suchen; die jungen Fürsten kamen nach Berlin, und nun sind sie als Offiziere in dem 20sten Landwehr-Regimente angestellt worden.

(Allg. Ztg.) Die Aufhebung des Belagerungszustandes von Paris hat auf die Börsenwelt nicht vortheilhaft eingewirkt, und auch die Politiker sehen in der Art und Weise, wie jene Maaßregel eingetreten und dem Ministerium so zu sagen abgezwungen worden ist, keine beruhigenden Zeichen. Es leuchtet ein, daß die Regierung in Frankreich durch den Faktions- und Parteigeist überall zu sehr in ihrem Wirken gehemmt wird, und daher ihre Aufgaben und Pflichten nicht in der Art und dem Maaß erfüllen kann, wie es doch die Oppositionen selbst von ihr unaufhörlich und mit Ungestüm verlangen. Dem Auslande ist vor Allem daran gelegen, daß die Revolution und Anarchie, womit Frankreich immerfort den Nachbarländern droht, unterdrückt wird, und aus diesem Gesichtspunkte muß auch sogar diejenige Politik, die dem Ursprunge des jetzigen Französischen Gouvernements und seinen innersten Grundlagen nicht befreundet seyn möchte, diesem Gouvernement, als einem notorisch für Ordnung und Ruhe beeiferten und den Volksbewegungen abgeneigten, gern jede Macht und Stärke wünschen, deren es gegen den allgemeinen Feind Europa's (und seinen eigenen) benöthigt ist. Deshalb haben viele Personen den Tod Periers bedauert, und bedauern jetzt das Aufhören der außerordentlichen Gewalt, mit der sich das Französische Ministerium bekleidet hatte. Die Frage der Legalität und Konstitutionalität einer solchen Gewalt hat für das Ausland wenig Interesse, hat man doch auf die interessante Frage der Legitimität seit zwei Jahren auch schon verzichten müssen, und daß die Französischen Konstitutionen keine lange Dauer haben, daran ist man auch schon gewöhnt. Indeß hofft man noch immer, daß die Regierung auch nach Zurücknahme des Belagerungszustandes, mit Hülfe der gemäßigten und einsichtsvollen Mittelklassen, gegen die Revolution im Vortheile bleiben und den Anarchisten die Spitze bieten wird.

Rußland.

Odessa, vom 29. Juni. Am 24sten d. M. langte der Graf Augustin Capodistrias im hiesigen Hafen an. Er hält in diesem Augenblick noch Quarantaine.

Frankreich.

Paris, vom 11. Juli. Dem kürzlich erschienenen Militär-Kalender für 1832 zufolge, besteht die Französische Armee gegenwärtig aus Folgendem:

13	Marschällen, wovon 1, der Graf Grouchy, nur den Titel als Marschall hat;		
160	General-Lieutenants;		
279	General-Majors;		
67	Linien-Infanterie-Regimentern, jedes zu 3000 Mann und 4 Bataillonen	201,000	Mann;
21	leichten Infanterie-Regimentern, jedes zu 2400 Mann und 3 Bataillonen . . .	50,400	=
1	Fremden-Legion zu 6 Bataillonen . .	5,000	=
3	Ingenieur-Regimentern zu 2000 Mann	6 000	=
11	Artillerie-Regimentern zu 1000 Mann .	11,000	=
2	Karabinier-Regimentern zu 800 Mann .	1,600	=
10	Kürassier- = = = = .	8,000	=
12	Dragoner- = = = = .	9,600	=
6	Lancier- = = = = .	4,800	=
14	Chasseur- = = = = .	11,200	=
6	Husaren- = = = = .	4,800	=
2	inkompl. Regimentern Afrikanischer Jäger	800	=
	überhaupt . .	314,000	Mann;

wobei der Artillerie- und Ingenieur-Train, die Gensd'armerie und die Veteranen nicht inbegriffen sind. — Der Messager des Chambres zeigt an, es sey ihm über das seit einigen Tagen umlaufende Gerücht von einem bevorstehenden Ausbruche neuer Unruhen in der Hauptstadt Folgendes zu Ohren gekommen: Der Schlag solle im Laufe der künftigen Woche und zwar des Nachts zur Ausführung kommen; man habe viel Geld vertheilt und noch mehr versprochen; die Rädelsführer hätten in mehreren Stadtvierteln Wohnungen gemiethet, in denen sie verabredetermaßen eine Nacht zubringen, sie aber am frühen Morgen, nachdem sie Feuer in denselben angelegt, verlassen wollten, um sodann aus der allgemeinen Verwirrung für die Erreichung ihrer Zwecke Nutzen zu ziehen. Das gedachte Blatt selbst scheint diesem angeblichen Plane der Mißvergnügten keinen besonderen Glauben zu schenken, behauptet indessen, daß derselbe doch im Schoße des Minister-Rathes zur Sprache gekommen sey, wo der Minister des Innern ihn aber als eine reine Fabel ausgegeben habe. — Aus Lyon wird gemeldet: Am 1. Juli wurde hier bei einem Gastwirth des Stadtviertels Saint-Just ein großes

Mahl zu Ehren der unlängst vor dem Assisenhofe von Riom freigesprochenen Individuen veranstaltet, welche des bewaffneten Aufstandes und republikanischer Aufruhrversuche im November vorigen Jahres angeklagt waren. Es fanden sich 44 Gäste dazu ein; einer der Freigesprochenen führte bei dem Banquet den Vorsitz; am Schlusse desselben wurden die Bedienten entlassen, die Thüren verschlossen und Wächter vor dieselben gestellt, und die Gäste konnten nun ihren Gefühlen freien Lauf lassen. Ein sehr bekannter Dichter, der unter der Restauration von dem Könige unterstützt worden war (Barthélemy?), hatte einen Dithyrambus verfertigt, der mit Begeisterung aufgenommen wurde. Hierauf wurden Toasts auf den Untergang der Könige, auf die Lyoner Novemberhelden, auf den Gerichtshof und die Jury von Riom, auf die Opfer des 5. u. 6. Juni, die Republik, Marat und Robespierre ausgebracht. Der Toast auf Marat wurde günstig, der auf das Andenken Robespierres aber mit enthusiastischem Beifall aufgenommen. Dergleichen hat sich in einer Stadt ereignet, welche Marat und Robespierre schleifen und deren Einwohnerschaft sie niedermetzeln lassen wollten, — in einer Stadt, auf deren Trümmern, einem Dekrete des Konvents zufolge, eine Säule mit der Inschrift errichtet werden sollte: „Hier stand Lyon."

Es ist jetzt vollkommen bestimmt, daß das Ministerium die Kammern so spät als möglich zu berufen gedenkt. Der Nouvelliste, ein ministerielles Blatt, enthält an diesem Morgen einen langen Artikel, worin diese Maaßregel gerechtfertigt wird.

Paris, vom 12. Juli. Man erzählt hier eine sehr piquante Anekdote von einer Unterredung des Gr. Ostrowski mit unserm Minister des Innern, Hrn. v. Montalivet. Da der fremde General geäußert hatte, daß er sich von dem Minister nach der Grange zu dem General Lafayette begeben werde, so wandte die Unterhaltung natürlich sich auf diesen. „Nicht wahr, Hr. General," fragte der Minister, mit der ihm angebornen Feinheit, „Lafayette ist sehr schlecht auf mich zu sprechen?" „O, keineswegs," antwortete ihm der Graf sehr ruhig; „ich habe unsern ehrenwerthen Freund sehr oft sagen hören, daß Sie ein vortrefflicher junger Mann wären, nur daß Sie eben nicht sehr weit vor sich sähen. Er kann Sie sehr gut leiden."

Aus Madrid ist ein außerordentlicher Kourier eingetroffen, welcher die Nachricht von D. Pedro's Landung überbracht haben soll; doch verlautet nichts Gewisses darüber.

In den Tuillerien spricht man nicht mehr von einer Ministerial-Veränderung, und der König soll auch entschlossen seyn, mindestens bis zum Ausgang der Belgischen Angelegenheiten alles in statu quo zu lassen. — (Cour. fr.) Herr Villemain ist es, welcher mit dem Bericht über die Ordonnanz in Betreff der in Belagerungsstand-Erklärung von Paris beauftragt worden ist. Derselbe, welcher am 20. August 1830, als die Kammer sich mit der Anklage des Ministeriums Polignac beschäftigte, sich so ausdrückte: Es steht zu hoffen, daß wir keine Minister mehr haben werden, welche die Bürger mit Kartätschen niederschießen lassen, und kein Ministerium mehr, welches seine Unverschämtheit zu der Thorheit und zu der Sinnlosigkeit treibt, die Hauptstadt in Belagerungszustand erklären zu wollen. — Obgleich der Belagerungszustand aufgehört hat, so dauern die Verhaftungen immer noch fort, wie man behauptet, in Folge von Denunziationen, welche der Polizei täglich in großer Anzahl zugehen. Eben so ist es in vielen Departements-Städten. —

Brest, den 7. Juli. Briefe aus Paris machen es, im Verein mit den zugleich hier ankommenden Transporten ausgehobener Matrosen, immer gewisser, daß die Regierung eine Flotte nach der Scheldemündung senden werde. Sie wird aus den Linienschiffen Suffren, Superbe, Stadt Marseille und Marengo, aus den Fregatten Calypso, Bellona, Melpomene, Guerrière, Resolue und Medea bestehen. Dazu kommen natürlich mehrere Corvetten und kleinere Fahrzeuge. Der Befehlshaber der Escadre ist noch nicht designirt. Das Gerücht theilt sich indessen zwischen dem Vice-Admiral Roussin, der jüngst zu Lissabon außerordentliche Proben seiner Fähigkeiten gegeben hat, dem Contre-Admiral Hugon, dessen Seetalente allgemein anerkannt sind, und den Herren la Bretonniere und Macau. — Aus Paris meldet man uns jedoch, der Admiral Rigny wolle dieses Commando selbst übernehmen.

Toulon, vom 6. Juli. So eben geht mit dem Telegraphen der Befehl ein, daß die Spanier, welche sich hier aufhielten, sich unverzüglich nach der Schweiz begeben sollen.

Algier, den 25. Juni. Durch ein Dampfboot von Malta ist die Nachricht hier eingetroffen, daß der Großherr dem Pascha von Aegypten in Hussein-Pascha einen Nachfolger gegeben hat, der mit der türkischen Flotte bereits abgesegelt ist, um sich vor Alexandrien zu legen. Hussein Pascha hat Befehl, Mehemet Ali und Ibrahim, wenn sie in seine Hände gerathen, erdrosseln zu lassen.

Großbritannien.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 10. Juli. Eine Botschaft aus dem Unterhause zeigte den Lords an, daß dasselbe nunmehr den Amendements beitrete, welche das Oberhaus zu der Bill wegen Abschaffung der Todesstrafe auf gewisse Verbrechen gemacht hat. — Unterhaus. Sitzung, vom 10. Juli. Oberst Evans zeigte an, daß er am nächsten Donnerstag eine Resolution in Antrag bringen werde, worin erklärt werden soll, daß, wenn Rußland nicht seinen Theil am Wiener Traktate, besonders mit Bezug auf Polen, erfülle, Großbritannien dann auch nicht mehr an diesen Traktat gebunden seyn soll.

Unterhaus. Sitzung vom 13. Juli. Wegen des dem Hause heute vorliegenden wichtigen Antrages war an die einzelnen Mitglieder desselben die Aufforderung zum Erscheinen ergangen. Nur 219 Mitglieder hatten sich jedoch erst eingefunden, als Herr Robinson einen Aufruf der Mitglieder verlangte (was eine Bestrafung der ohne Anzeige Ausgebliebenen zur Folge haben kann); das Haus willigte jedoch nicht in den Aufruf, und die Motion des Herrn Robinson wurde von 146 gegen 73 Stimmen verworfen. Bald darauf erhob sich der Kanzler der Schatzkammer und machte den von ihm angekündigten Antrag, daß das Haus einen besonderen Ausschuß ernenne, welcher die Traktaten hinsichtlich der Russisch-Holländischen Schuld in Erwägung ziehe. Der Minister setzte aus einander, welchergestalt die Ehre Großbritanniens es erheische, daß der mit Rußland bestehende Vertrag in Bezug auf jene Schuld, wenn auch die Verpflichtung dazu dem Wortlaute nach jetzt erloschen sey, dennoch erneuert werde. Hr. Herries (Handels-Präsident im Wellington'schen Ministerium) trat gegen den Antrag mit einem Amendement auf, indem er behauptete, daß, da der Traktat wegen der Trennung von Holland und Belgien bereits am 15. Nov. v. J. von Seiten Großbritanniens abgeschlossen und ratifizirt worden sey, die Minister nicht befugt gewesen wären, am 1. Januar 1832 die Zinsenzahlung auf besagte Russisch-Holländische Schuld zu leisten, ohne dazu vom Parlamente autorisirt zu seyn; es solle mithin in einer Resolution des Hau-

ſes ausgeſprochen werden, daß jene Zinſenzahlung eine vom Geſetze nicht ermächtigte Aneignung von Staatsgeldern geweſen ſey. Dr. **Luſhington** bekämpfte in einem ausführlichen Vortrage die Anſichten des Herrn Herries und wurde darin von Hrn. **Macauley** unterſtützt, der beſonders von dem Grundſatze ausging, daß keine Regierung auf Koſten der National-Ehre Erſparungen bezwecken dürfe. Die Fragen, um die es ſich hier handle, ſeyen eigentlich zweierlei Art: 1) ob das Land die Zinſenzahlungen für Rußland fortſetzen ſolle, und 2) ob die Regierung im Januar d. J. berechtigt geweſen, die Zahlungen ohne Ermächtigung von Seiten des Parlamentes zu leiſten? Was das Erſtere betreffe, ſo ſey das Land freilich durch den Buchſtaben des Vertrages ſeiner Verpflichtung entbunden. Wollte man jedoch in ſolchen Fällen immer nach dem Buchſtaben und nicht nach dem Geiſte eines Traktates gehen, ſo würde es mit dem Frieden der Völker ſchlecht beſtellt ſeyn, und alle Traktaten wären dann unnütz. Als die Verbündeten im Jahre 1815 in Paris einrückten, ſey ein Vertrag abgeſchloſſen worden wonach alles öffentliche Eigenthum mit Ausnahme von Kriegsbedürfniſſen geſchont werden ſollte. Inzwiſchen habe man doch die Gemälde im Louvre nicht reſpektirt, und da dies keine Kriegsbedürfniſſe geweſen, ſo hätten natürlich die Franzoſen mit dieſer Bemerkung dagegen proteſtirt; der Herzog von Wellington habe jedoch geantwortet: „Dies beweiſe nichts, denn es ſey ein ſtillſchweigendes Uebereinkommen geweſen, daß die Gemälde nicht zu den reſpektirten Gegenſtänden gehören ſollten.“ Hier ſey alſo die Autorität des Herzogs von Wellington dafür, daß man die Traktaten nicht immer wörtlich auslegen könne. Der Redner führte, um die Verpflichtung, die England auch jetzt noch gegen Rußland habe, darzuthun, folgendes Gleichniß an: Bevor das Pulver erfunden worden ſey, hätten zwei Staaten einen Vertrag mit einander abgeſchloſſen, worin ſich der eine gegen den anderen verpflichtet habe, binnen drei Tagen, nachdem ſein Alliirter etwa eine feindliche Invaſion erleiden würde, ein Hülfsheer von ſo und ſo viel **Lanzenträgern** zu ſtellen und dagegen eine Entſchädigung von 1000 Dukaten zu erhalten. Die Invaſion habe wirklich ſtattgefunden; da inzwiſchen aber das Pulver erfunden worden, ſo habe der von der Invaſion betroffene Staat den Wunſch ausgeſprochen, daß der andere ſtatt der Lanzenträger Musquetiere ſchicken möge. Dies geſchah, die Musquetiere kamen zur rechten Zeit an; als aber die 1000 Duk. gefordert wurden, da ſagte die andere Partei: „Nein, die Worte des Vertrages beſagen, daß Lanzenträger geſchickt werden müſſen; da Ihr aber Musquetiere geſandt habt, ſo ſind wir zur Zahlung nicht verpflichtet.“ — Die beiden Fälle, meinte Hr. M., ſeyen völlig gleich, und die Redlichkeit fordere in dem einen wie in dem anderen Falle, daß die Zahlung, ungeachtet des entgegenſtehenden Wortlautes, geleiſtet werde. Hinſichtlich des anderen Punktes, ob die Miniſter am 1. Jan. d. J. ohne Autoriſation des Parlamentes zur Zinſenzahlung befugt geweſen wären, meinte dieſer, ſo wie mehrere andere miniſterielle Redner, daß, ſo lange der Belgiſche Traktat von Seiten Rußlands noch nicht ratifizirt geweſen ſey, derſelbe auch noch keine Onera für Rußland habe herbeiführen können. Unter mehreren anderen Mitgliedern, die ſich demnächſt noch über die Frage vernehmen ließen, befanden ſich auch Sir **Charles Wetherell** und Sir **Robert Peel**, welcher Letztere der Meinung war, daß die Miniſter jedenfalls eine Indemnitäts-Bill einbringen müßten, um wegen der im Januar voreilig geleiſteten Zahlung gerechtfertigt zu ſeyn. Nach Beendigung der Debatte (auf die wir ausführlicher zurückkommen werden) fand die Abſtimmung über den Antrag des **Kanzlers der Schatzkammer** ſtatt, und es ergaben ſich:

Dafür	 243	Stimmen.
Dagegen	 197	=

Mithin Majorität für die Miniſter 46 Stimmen.

London, vom 13. Juli. Die Prinzeſſin Louiſe von Sachſen-Weimar verſchied vorgeſtern Morgen um 5¾ Uhr im Schloſſe zu Windſor im noch nicht vollendeten 16ten Jahre. Die Königliche Familie iſt durch dieſen Todesfall in den tiefſten Schmerz verſetzt worden. — Die Bittſchrift der Hindus gegen die vom Lord Bentinck angeordnete Aufhebung der Wittwen-Verbrennung iſt vorgeſtern vom Könige im Geheimen-Rathe zurückgewieſen worden. — Vorgeſtern Nachmittag empfing der Herzog von Wellington eine Deputation der Stadt Bath, welche ihm eine mit zahlreichen Unterſchriften verſehene Adreſſe überreichte, worin der am 18. Juni auf Se. Gnaden gemachte verdammliche Angriff lebhaft bedauert und auf's äußerſte gemißbilligt wird. Der Herzog ertheilte folgende Antwort: „Meine Herren, es war unmöglich, daß ein ſolcher Bruch der Geſetze, als der, welcher zu Ihrer Adreſſe Anlaß gegeben hat, begangen werden konnte, ohne von Jedermann, der nur irgend für die Aufrechthaltung der guten Ordnung und für die Sicherheit der Perſonen und des Eigenthumes beſorgt iſt, gemißbilligt zu werden; aber, meine Herren, ich hatte keinen Grund, zu erwarten, daß die Einwohner von Bath ein Intereſſe für mich perſönlich fühlen oder ausdrücken würden, und ich erlaube mir, durch Sie meinen herzlichſten Dank dafür zu erkennen geben zu dürfen.“ — In der **Times** lieſt man: Die auf geſtern Abend angeſetzt geweſene Debatte im Unterhauſe über die Ruſſiſch-Holländiſche Anleihe hatte die Aufmerkſamkeit des Publikums ſehr in Anſpruch genommen. Zuvörderſt war man ſehr geſpannt darauf, wie die Irländiſchen Mitglieder ſtimmen würden; denn es hieß, daß ſie erklärt hätten, wenn man darauf beſtehe, die Irländiſche Zehnten-Frage in dieſer Seſſion erledigen zu wollen — und man beſteht darauf, denn die dritte Debatte über Herrn Stanley's Antrag wird heute Abend ſtattfinden — ſie bei Gelegenheit der Holländiſch-Ruſſiſchen Anleihe gegen das Miniſterium, und alſo mit den Tories ſtimmen würden. Es wurde am Dienſtag im Hauſe die Frage geſtellt, ob eine ſolche Drohung gemacht worden ſei, worauf aber keine Antwort ertheilt wurde; es ſagte indeß Niemand „nein.“ Man war alsdann ferner deshalb auf die Verhandlung geſpannt, weil man annahm, daß, wenn die Irländiſchen Mitglieder doch am Ende mit den Miniſtern ſtimmten, dies, da die Drohung nicht geläugnet worden iſt, als eine ſtillſchweigende Erklärung anzuſehen ſei, daß die Miniſter ihre Irländiſchen Zehnten-Maaßregeln nicht am Schluß der Seſſion eines nicht-reformirten Parlamentes durchzuführen beabſichtigen. Die Miniſter haben in der That bereits merken laſſen, daß ſie geneigt ſind, nachzugeben. Herr Stanley ſagte früher, daß es die Abſicht der Regierung ſei, noch in dieſer Seſſion **alle** Maaßregeln durchzubringen, welche von dem Zehnten-Komitee anempfohlen worden wären, jetzt deutet er ſchon darauf hin, daß ihm nur an einer derſelben — dem Zwangsvergleich — beſonders gelegen iſt, und an dieſer einen Maaßregel deshalb, weil die Miniſter ſich dazu verpflichtet hätten; obgleich Niemand etwas davon weiß, daß die Miniſter ſich vorzugsweiſe zu dieſer Maaßregel verpflichtet haben. Man glaubt daher auch, daß die Miniſter heute Abend erklären werden, ſämmtliche Maaßregeln in Bezug auf die Irländiſchen Zehnten der Berückſichtigung eines reformirten Parlamentes überlaſſen zu wollen. — Im Weſtende erzählt man ſich ſogar, daß „König Dan“

(O'Connell) erklärt habe, daß, wenn die Minister auf der Betreibung der Zehnten-Frage in dieser Session beständen, kein einziges Mitglied für Irland bei der nächsten Wahl, — wenn dieselbe sonst nur irgend frei wäre — gewählt werden solle, das sich nicht bereit erklärte, für die Auflösung der Union zu stimmen. — Der Zustand in Irland ist fortwährend sehr unruhig. Mehrere Tage nach einander fanden Versammlungen von 1000 bis 3000 Menschen in verschiedenen Gegenden der Grafschaft Dublin statt, um Maaßregeln zu ergreifen, damit diejenigen Gutsbesitzer, welche Zehnten bezahlten, an ihrer Heuernte gehindert würden. Am vorigen Mittwoch war eine Versammlung von etwa 2000 Menschen bei Rathcoole, vor welche Lord Cloncurry, die Herren Boorne, Armstrong, Graydon, Bazot und Andere geladen wurden. Herr Graydon war der Einzige, welcher erschien. Es scheint, man habe ihm einige Tage vorher angezeigt, daß, wenn er Zehnten bezahle, Niemand ihm bei der Heuernte oder sonstigen Arbeiten behülflich seyn würde. Darauf nahm er keine Rücksicht, und die Folge war, daß alle Tagelöhner seine Heuernte liegen ließen, und an hundert Kühe nicht gemilcht wurden. Vor jener Versammlung nun bezeugte Herr Graydon sein Leidwesen darüber, daß er dem Wunsche des Volkes sich widersetzt, und versprach, in Zukunft keine Zehnten bezahlen zu wollen. Am folgenden Tage versammelten sich etwa 800 Menschen auf einem Felde in der Nähe des Landsitzes des Lord Cloncurry, wohin sie dieselben, die am Tage vorher nicht erschienen waren, beschieden hatten. Die Herren Armstrong, Beed und Ebbs erschienen, erklärten, es thue ihnen leid, Zehnten entrichtet zu haben, versprachen, auch den Tagelohn, wo die Leute ausgeblieben seien, bezahlen zu wollen, und erlangten dadurch, daß denselben befohlen wurde, sich sofort an die Arbeit zu machen. Als hierauf Lord Cloncurry's Name dreimal aufgerufen worden, erschienen 30 von dessen Tagelöhnern und erklärten, sie hätten am Tage zuvor eine Unterredung mit ihm in dieser Beziehung gehabt. Er habe ihnen erklärt, daß er seit vielen Jahren keine Zehnten bezahle; aber Pastor Langrish, der ein Grundstück von ihm in Pacht habe, habe niemals Zehnten gefordert, wie er niemals Pacht von ihm verlangt. Die Versammlung wollte von einer solchen Ausflucht nichts wissen, und als die Tagelöhner fragten, wer sie und ihre Familien ernähren würde, wenn sie ihren jetzigen Dienst verließen, trat Einer der Wortführer auf und sagte: Wir. Andere drohten, wenn sie sich nicht schickten, so würden sie von keinem Nachbar auch nur eine Schüssel Kartoffeln oder eine Sode Torf erhalten. Hierauf erklärten Jene sich zu ihrem Beitritte bereit; doch sah man augenscheinlich, daß sie nur den Vorwand suchten, als seyen sie gezwungen worden. Endlich erschienen einige obrigkeitliche Personen mit einem starken Detaschement von Truppen und Polizei und ließen zwei Leute arretiren, die als Haupträdelsführer angegeben waren. Sie wurden nach Dublin abgeführt, wo sie Bürgschaft von 200 Pfund ein Jeder stellen mußten, daß sie vor den nächsten Assisen erscheinen würden; die Uebrigen zerstreuten sich. — Man hat es bei einem solchen Zustande der Dinge für nöthig erachtet, die militärische Macht unverzüglich zu verstärken, und haben das 14te, 86ste, 90ste und 91ste Regiment Befehl erhalten, nach Irland aufzubrechen. Das letztgenannte Regiment ist schon auf dem Marsche nach Manchester, um von da nach Liverpool zu gehen, wo es sich einschiffen soll. Das 80ste Regiment ist schon vor kurzem nach Irland abgegangen, und ein Bataillon Garden ist auf dem Wege, um das von Dublin kürzlich zurückgekommene wieder zu ersetzen. — Die Times erzählt, daß die Anti-Zehnten-Zahler in Irland noch auf ein seltsames Mittel zur Durchführung ihres Zweckes gefallen seyen. Die Komitees in den verschiedenen Distrikten haben einen großen Theil der im Umlauf befindlichen Noten der Irländischen Banken zusammengebracht und dieselben mit den Worten „Keine Zehnten" gestempelt; und nun ist man fast allgemein übereingekommen, keine Noten in Zahlung zu nehmen, welche nicht mit diesem Stempel versehen sind. — Im Courier liest man: Es sind Briefe aus Lissabon vom 3ten d. durch das Dampfschiff Echo hier eingegangen. Ueber die Annäherung von Dom Pedro's Geschwader war öffentlich daselbst nichts bekannt; aber in der Nachschrift eines Briefes, welcher beinahe in dem Augenblick des Abganges des Echo geschrieben war, wird gemeldet, daß die Britische Fregatte Stag in der vergangenen Nacht vor der Barre vor Anker gegangen sey und nähere Nachrichten von der Flotte mitgebracht habe. Da der Stag sehr günstigen Wind gehabt haben muß, so ist es keinem Zweifel unterworfen, daß das konstitutionnelle Geschwader höchstens 2 bis 3 Tage später ankommen, und daß der Kampf in diesem Augenblick schon beendet seyn muß. Der Zustand in Lissabon ist, wenn man den Privatbriefen glauben darf, dem Unternehmen günstig; man glaubt, daß ein großer Theil der Armee abfallen wird. Es scheint, daß die Minister und Generale Dom Miguels, aus welchem Grunde, weiß man nicht, glauben, daß die Landung der Expedition in Porto stattfinden werde, und daß Dom Pedro zuerst seine Kräfte darauf verwenden wird, sich in den Besitz jener Stadt zu setzen. Es sind deshalb den Civil- und Militärbehörden in Porto von der Regierung Befehle zugesandt worden, sich bei Ankunft der Expedition mit allen ihren Streitkräften zurückzuziehen, da bei der unverhältnißmäßigen Ueberzahl ein Widerstand auf jenem Punkte für unnütz gehalten wird. Es sind ferner Befehle ertheilt worden, alle Kassen und Archive nach der Spanischen Gränze abzuführen und im Nothfall mit denselben eine feste Stellung an den Ufern des Tamego einzunehmen. — In einem anderen Artikel desselben Blattes heißt es: Ein Englischer Offizier, der Kapitän Sleigh von der Portugiesischen Flotte, war gestern in der Stadt und hat eine Menge interessanter Details über die Gesinnungen der Portugiesen im Allgemeinen erzählt. Da ihm das Kommando des Blokadegeschwaders vor Madeira anvertraut war, so hat er mannigfache Gelegenheit gehabt, die Gesinnungen der Einwohner zu beobachten. Er erzählt, daß bei der Ankunft des kleinen Blokadegeschwaders vor Madeira die freudige Aufregung sich schon dadurch zu erkennen gegeben habe, daß sich sogleich viele Soldaten und Einwohner an Bord der Schiffe begeben und daselbst eine Zuflucht gesucht hätten. Nachdem sie wenige Tage gekreuzt hatten, erhielten sie von der Insel die bestimmte Nachricht, daß die Truppen der Garnison nur auf einen Angriff warteten, um Donna Maria zu proklamiren. Kapitän Sleigh versichert, daß Dom Pedro denselben Geist bei seiner Landung in Portugal antreffen und einen großen Theil der Truppen Dom Miguels sogleich unter seinen Fahnen erblikken wird, da er schon eine große Menge Adressen und Zusicherungen in dieser Beziehung von allen Ständen erhalten habe. Er giebt einen höchst vortheilhaften Bericht von der Disciplin, Tapferkeit, Eintracht und von dem Enthusiasmus der Expeditionstruppen, die er als die schönsten schildert, welche er jemals gesehen hat, und die der kriegerischen Nation in Europa Ehre machen würden. Die ganze Einschiffung in St. Michael ist in 12 Stunden bewerkstelligt worden. Es ist ein merkwürdiger Umstand und Beweis von einer sehr guten Leitung, daß, obgleich die Expedition aus nahe an 70 Schiffen besteht, welche sämmt-

lich bei Lloyds assekurirt worden sind, keines derselben bis jetzt die geringste Beschädigung erlitten hat. — Der Oberst Achilles Murat ist hier angekommen, um der Einschiffung seiner Gemahlin nach Amerika beizuwohnen; gleich darauf wird er nach Brüssel zurückkehren. — Vorgestern fand in Guildhall das große Fest statt, welches die Bürgerschaft von London den Lords Grey und Althorp zur Feier der Annahme der Reformbill und zur Ueberreichung des Londoner Bürgerrechtes an die beiden Lords gab. Alle Minister und alle Mitglieder der beiden Häuser, welche für die Bill gestimmt hatten, waren dazu eingeladen. Das Fest soll besonders im Reichthum und Ueberfluß an Speisen Alles übertroffen haben, was man in London in neuerer Zeit in dieser Beziehung gesehen hat. Die hiesigen Blätter zählen genau die Art und Zahl der aufgetragenen Schüsseln auf, und es dürfte in gastronomischer Hinsicht nicht uninteressant seyn, zu bemerken, daß unter Anderem 288 Terrinen Schildkrötensuppe, 47 Schüsseln Schellfische, 37 Schinken, 73 große Roast-Beef's, 120 Schüsseln Sallat, 313 Schüsseln Eis u. s. w. u. s. w. aufgetragen wurden. Die Zahl der Gäste belief sich auf 800. — Die Rede, welche Graf Grey bei Tische hielt, machte wegen der Anspielung auf die auswärtigen Verhältnisse, die als sehr verwickelt dargestellt wurden, an der gestrigen Börse einen nachtheiligen Eindruck. — Eine Expedition nach dem Innern von Afrika wird morgen von Liverpool abgehen. Sie besteht aus der Brigg „Calombine" und den Dampfschiffen „Quorra" und „Elburka", welche Letztere besonders zu diesem Zweck erbaut worden sind und alle nöthige Eigenschaften besitzen, um den Niger und seine verschiedenen Nebenflüsse zu befahren. Es ist jede Vorsicht getroffen, um sie gegen die Angriffe der Eingeborenen zu sichern; die Kapitäne sind erfahrene Leute, und für die Bequemlichkeit und Gesundheit der Passagiere und des Schiffsvolkes ist auf jede mögliche Weise gesorgt.

Das Plymouth Journal vom 12. d. meldet: Der Leverett von 10 Kanonen, Lieut. Lapidge, kam Dienstag Nacht von den Gewässern vor Lissabon an, wo unser Geschwader zu kreuzen fortfuhr. Wir hören auch, daß D. Peters Expedition vor dem Cabo da Rocha erschienen war und unsere Fregatte Stag ihre Bewegungen bis zur Ankunft von D. Peters Geschwader an der Mündung des Tajo beobachtet hatte, von wo nun stündlich Wichtiges zu erwarten steht.

Sir Walter Scott ist so weit hergestellt, daß er an Bord eines Dampfschiffes gebracht wurde, um nach seinem Landsitze Abbotsford in Schottland abzugehen. Er ist am 9. bereits in Edinburg angekommen und die Reise scheint ihn nicht sehr angegriffen zu haben.

Spanien.

Madrid, vom 2. Juli. Die englischen Offiziere, welche mit unsern Truppen an den beiden Punkten der portugiesischen Gränze zusammenkommen, verursachen, durch die Beziehungen, in denen sie mit den Anführern der Soldaten und mit den bedeutendsten Leuten in den Ortschaften stehen, der Regierung viel Unruhe. In Cadix nimmt die Gährung mit jedem Augenblicke, wo man nähere Nachrichten über D. Pedro's Expedition erhält, zu, und der Geist der Bewohner dieser Stadt ist in Spanien von großer Wichtigkeit. Auch Sevilla ist, wenn gleich eine ganz geistliche Stadt, ein bedeutender Heerd der Insurrection, welcher leicht dem Lande gefährlich werden dürfte. — Aus Cadix meldet man Folgendes: „Ueberall werden die Militairposten verstärkt, die Polizei ist äußerst wachsam, und die sämmtlichen Behörden haben auf Befehl der Regierung Maßregeln getroffen, jede Spur eines Aufruhrs auf das schnellste zu unterdrücken, indem die portugies. Krisis sehr leicht die span. Constitutionellen mit in Bewegung bringen könnte. Es bleibt nun nur die Frage übrig, ob die Armee treu bleibt. Geschieht dies, so wird die Bevölkerung von Cadix sich nicht rühren: die Einwohner sind zu träge, und zu sehr an den Gehorsam gegen die Behörde gewöhnt."

Portugal.

Die Lissaboner Hof-Zeitung enthält ein vom Finanz-Minister bekannt gemachtes Königl. Dekret, wodurch verordnet wird, daß, in Folge der zur Vertheidigung des Landes nothwendigen außerordentlichen Ausgaben, die getreuen Unterthanen Sr. Majestät aufgefordert werden, für dieses Einemal den zehnten Theil ihres vorjährigen Einkommens in den öffentlichen Schatz zu zahlen, ohne Unterschied, ob die Einnahme von weltlichem oder geistlichem Eigenthum herrührt. Sollte die durch diese Abgabe eingehende Summe zum Unterhalt der Armee nicht für hinreichend befunden werden, dann soll die schon früher in Antrag gebrachte vierjährige Fenster-Steuer ausgehoben werden. — Terceira. Bevor sich die Expeditions-Truppen zu Schiffe begaben, hielt Dom Pedro bei der am Ufer veranstalteten religiösen Feier die nachstehende Anrede an dieselben: „Soldaten! Euer leidendes Vaterland ruft Euch; zum Lohn Eurer Mühen, Eurer Leiden und Eurer Treue bietet es Euch Ruhe und dankbare Anerkennung. Voll Vertrauen auf den sichtbaren Schutz des Gottes der Heerschaaren laßt uns gehen, Soldaten, das so ehrenhaft entworfene Unternehmen zu vollenden. Der Ruhm Eurer unvergleichlichen Tapferkeit, Eurer ausgezeichneten Beharrlichkeit geht vor Euch her; die entschiedene Liebe, welche wir Alle unserer Königin Donna Maria II. widmen, wie der Enthusiasmus für die konstitutionnelle Charte begleiten uns. Uns folgen die Wünsche des tief erschütterten Portugiesischen Volkes nach; Europa harrt mit Ungeduld des Ausganges des Kampfes zwischen Treue und Meineid — zwischen Gerechtigkeit und Despotismus — zwischen Freiheit und Sklaverei; endlich, Soldaten, uns fordert der Ruhm auf, unsere Ehre zu retten. Laßt uns gehen — laßt uns die Schiffe besteigen unter lautem Hoch! für die Königin und die Charte, die Palladien Portugiesischer Freiheit!"

Niederlande.

Amsterdam, vom 13. Juli. Im hiesigen Handelsblatte liest man: Alle Fonds waren an der heutigen Börse flau; die Kurse der Holländischen Papiere wurden durch einige Verkäufe für inländische Rechnung gedrückt. Man sprach von einer energischen Note, welche Leopold an die Konferenz gerichtet und worin er nachdrücklich auf die Haltung des, von derselben für die Ausführung des Traktats der 24 Artikel bestimmten Termins dringt, mit dem Hinzufügen, daß, wenn die Konferenz keine Mittel dazu ins Werk stelle, er sich alsdann genöthigt sehen werde, zu diesem Behufe seine eigenen Kräfte zu versuchen. — In einem Schreiben aus Mastricht vom 2ten d. M. wird gemeldet, daß die Belgischen Truppen, welche diese Festung blokirten, an Zahl bedeutend vermindert worden und jetzt nicht mehr denn 2000 Mann stark sind. Die Kommunikation war wieder so ungehindert wie früher, und nur die Zufuhr von Getreide und Fourage wurde gehindert. Die Lebensmittel sind im Preise gefallen. Wirkliche Feindseligkeiten haben durchaus nicht stattgefunden, und Alles, was wieder in einigen Blättern in dieser Beziehung gemeldet worden, ist ungegründet.

Belgien.

Brüssel, vom 12. Juli. Beim Beginn der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer nahm Hr. Osy das

Wort, und äußerte sich folgendermaßen: „Wir haben Alle, meine Herren, mit Aufmerksamkeit die Antwort des Königs von Holland auf die Vorschläge der Konferenz und den neuen Traktat in 22 Artikeln gelesen, der an die Stelle der 24 Artikel, die für unwiderruflich erklärt worden sind, treten soll. Außer der Unbestimmtheit, welche fortwährend in Betreff Luxemburgs besteht, werden Sie bemerkt haben, daß, obgleich die Kapitalisirung der Schuld gewissermaßen fakultativ hingestellt ist, Holland doch, da es voraussieht, daß uns solches nicht konveniren dürfte, bemüht gewesen ist, uns für diesen Fall andere beträchtliche Opfer aufzulegen. Was aber dem Handel und der Industrie die meisten Besorgnisse einflößt, sind die mit der Schifffahrt auf der Schelde vorgenommenen Veränderungen, welche uns unsere Verbindungen mit dem Rhein und mit Deutschland abschneiden. Wenn wir den Traktat Hollands im Einzelnen zu erörtern hätten, so würde ich Ihnen beweisen, daß der Art. 7 einer Schließung der Schelde gleichkömmt. Antwerpen würde aus der Liste der Seehäfen gestrichen werden; wir würden auf die Konsumtion des Landes beschränkt seyn. Ich behaupte daher und werde es zur gehörigen Zeit vollständig beweisen, daß, wenn die Schelde den Bestimmungen der Diplomatie unterliegt, der Handel und alle seine Kapitalien Belgien verlassen werden, daß unsere so gerühmte Unabhängigkeit von kurzer Dauer seyn, und daß das Königreich Belgien nicht lange bestehen wird; denn wir dürfen uns nicht verhehlen, daß Antwerpen die Seele des Reichs ist. Es ist daher keine Zeit zu verlieren, um das Publikum zu beruhigen, und es ist unsere Pflicht, das Ministerium zur Explikation aufzufordern. Ich hoffe, m. H., daß Sie mich unterstützen werden, um schließlich zu erfahren, welchen Weg die Regierung einzuschlagen gedenkt, wenn das Gebiet am 20sten d. nicht von den Holländern geräumt wird, und wenn Holland sich definitiv weigert, dem Traktate vom 15. November beizutreten. Ich schlage deshalb vor, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten aufgefordert werde, uns morgen freimüthig zu erklären, welchen Weg die Regierung unter den jetzigen schwierigen Umständen einzuschlagen gedenkt." — Der Minister des Innern erklärte, daß Herr von Meulenaere mit einem Bericht an die Kammer beschäftigt sey, den er in den nächsten Tagen vorzulegen gedenke; er hoffe, daß sein ehemaliger Kollege sich noch vor dem Schlusse der heutigen Sitzung einfinden werde, um den Tag genauer zu bestimmen. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der sich mittlerweile eingefunden hatte, sagte, daß er noch heute Abend, oder spätestens morgen früh dem Präsidenten Tag und Stunde werde anzeigen können, wo er seinen Bericht über die auswärtigen Verhältnisse abstatten wolle. — Die hiesigen Blätter zeigen an, daß der Minister den eben erwähnten Bericht über den Zustand der Unterhandlungen noch heute der Kammer vorlegen werde. Derselbe wird sehr ausführlich seyn und eine Menge diplomatischer Aktenstücke enthalten, unter ihnen die Note, welche der General Goblet der Konferenz am 29. Juni überreicht hat. — Es heißt, daß der König am 18ten d. M. wieder nach Antwerpen gehen wird. Die Aushebung und Equipirung der Reserve-Armee wird mit dem größten Eifer betrieben.

Brüssel, vom 12. Juli. Es heißt ganz bestimmt, daß unsere Kammer in einigen Tagen prorogirt werden soll. Der Minister de Meulenaere, der sich nur mit Mühe den dringenden Anfragen der Deputirten entziehen kann, die in aller Klarheit den Gang der kaum halb vollendeten Verhandlungen zu wissen verlangen, wird gewiß am frohesten dabei seyn, denn es giebt fast gar kein anderes Mittel, die unzeitige Neugier zur Vernunft zu bringen. Auch weiß man ganz gewiß, daß die Heirath des Königs in der ersten Hälfte des Monats August entweder in Paris oder in Compiegne stattfinden werde; in Paris, weil der König der Franzosen seine Tochter mit allem Pomp, den ein solches Fest erfordert, vermählt sehen will; nach Andern in Compiegne, weil König Leopold diese Feierlichkeit nicht so fern von seinen Staaten begehen lassen möchte. Die neue Königin wird ohne Begleitung; d. h. ohne Französische Hofdamen in ihre neue Residenz einziehen; die hier bereits ernannten Ehrendamen, die Gräfin v. H. Merode, Aerschot, Woulmont und Ribaucour werden sie an der Grenze empfangen, und den Hofdienst bei der Königin sofort antreten. In dem Theile des Pallastes, den die Königin beziehen wird, herrscht verdoppelte Thätigkeit, und man versichert, daß der Geschmack des Grafen von Aerschot, der mit den innern Anordnungen des Pallastes beauftragt ist, alles aufs reizendste und zur höchsten Zufriedenheit Sr. Maj. einrichtet. Die Installirung des Leopold-Ordens, so wie alle dem ähnliche Feierlichkeiten sind bis zum Hochzeitsfest hinausgeschoben worden. Die Stadt Brüssel bereitet sich schon vor, es an nichts fehlen zu lassen, das den Empfang der Königin so brillant als möglich machen kann; jeglicher will wetteifern, wie er am besten dem König seine Liebe und seine Verehrung an den Tag legen könne. — Die Stadt Antwerpen reicht bei der Londoner Konferenz ein Memoir ein, worin die Punkte des neuen Holländischen Projekts gründlich widerlegt werden, und worin bewiesen wird, daß Belgien diese durchaus verwerfen müsse, wenn es nicht ganz seinem Handel entsagen wolle; auch gegen den Mainzer Rheinfahrts-Traktat wird protestirt, da dieser so gestellt sey, daß ihn Belgien, durch die großen Abgaben, als ein förmliches Ausschließen betrachten müsse. — Was Mastricht betrifft, so werden dort eine so große Anzahl Mörser zusammengezogen, daß man — nach der Angabe mehrerer Sachkundigen — in einem Tage 2000 Bomben gegen die Zitadelle wird abfeuern können. — Die Cholera bleibt gelinde. Die Erscheinung dieser höchst hartnäckigen Epidemie hat unseren bereits aufkeimenden Handel zwar einigermaßen in Stockung gebracht, doch erwartet man mit Zuversicht mit ihrem Verschwinden eine höchst glückliche Zukunft. Handelsbriefe aus Antwerpen, Ghent, Brügge, Ostende, Lüttich liefern die befriedigendsten Berichte; auch giebt Brüssel einen genügenden Beweis in so fern, daß unsere Handelsstraßen höchst belebt und die Laden überall reich ausgeschmückt sind.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, vom 23. Juni. Der Moniteur Ottoman stellt eine Vergleichung an zwischen der Regierung des Sultans und des Pascha's von Aegypten, worin es unter Anderem heißt: Seit einigen Jahren hat man die verkehrtesten Vorstellungen über die verschiedenen Theile des Osmanischen Reiches verbreitet. Alles, was nicht nach einem gewissen Modell und bis zu einem gewissen Grade civilisirt war, wurde für anti-europäisch, morsch und dem Tode entgegeneilend erklärt. Selbst Staatsmänner, worunter Einige jetzt hohe Würden bekleiden, gaben den Ton an in dergleichen unüberlegten Behauptungen. Auf diese Zeiten der Verblendung folgten ruhigere Tage, oder, richtiger gesagt, der Partei-Eifer erstarb, das Verblendungsfieber machte einer Erschlaffung Platz, die Thoren öffneten ihre Augen, und, wie es immer geschehen muß, die Wahrheit wurde wieder in ihre Rechte eingesetzt. Man sah ein, daß das Volk der Muselmänner unter seinem Beherrscher allmälig und ohne gewaltsame Erschütterungen einem besseren ge-

sellschaftlichen Zustande entgegengehe. Während man aber die Verwaltung von Konstantinopel bespöttelte und ins Lächerliche zog, machte man die von Aegypten zum Gegenstand der größten Lobeserhebungen. Personen, die sich in Aegypten aufhielten und von Eigennutz getrieben wurden, Reisende, die sich durch eine glänzende Aufnahme und eine imponirende Macht verblenden ließen, verbreiteten in öffentlichen Blättern den Ruhm der Aegyptischen Regierung. Die Europäer verstehen sich trefflich auf die Bethörung des Publikums; es waren ihrer in Aegypten, die aus dem Schatz des Pascha's besoldet wurden, und diesem ihre Erhaltung verdankten; jeder von ihnen nahm sein Glück für das des Landes, und pries die milde Verwaltung der Provinz und den ehrgeizigen Pascha. Bescheidener und mit ruhigem Blick in die Zukunft schauend, weil er sich seiner edlen Absicht bewußt war, ging der Sultan seinen Weg fort, ohne sich an das Geschrei der Blätter zu kehren, und unbekümmert um das Lob der Parteien.

Oesterreich.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben Insbruck am 10. d. in der Frühe verlassen, und die Reise über Salzburg nach Linz angetreten, wo Allerhöchstdieselben im Laufe des heutigen Tages einzutreffen gedachten.

Deutschland.

Die Braunschweiger Zeitung berichtet aus Braunschweig: Den 8. Juli kam der Journalist Georg Fein unter Gendarmeriebegleitung hieselbst an. Alle Vorstellungen bei dem kurhess. Ministerium, sowohl von Seiten der Regierung zu Hanau, als von Seiten seiner selbst, um ihm die Erlaubniß eines längeren Aufenthalts im Kurhessischen zu erwirken, waren vergeblich geblieben. Hier in Braunschweig wurde Fein sogleich vollkommen in Freiheit gesetzt.

Kassel, vom 14. Juli. Sitzung der Ständeversammlung vom 10. Juli. Hr. Jordan: Er erlaube sich, die Tagesordnung zu unterbrechen, durch einen Gegenstand, der sich durch seine Wichtigkeit empfehle und von welchem die Aufrechthaltung der Verfassung abhänge. Letzthin sey nämlich in Folge eines Ministerial-Beschlusses eine polizeiliche Bekanntmachung gegen das Tragen der schwarz-roth-goldenen Kokarde und vor einigen Tagen eine Verordnung gegen die Volksversammlungen erlassen worden. Durch beide Verfügungen habe man auf dem Wege der Ordonnanzen festsetzen wollen, was nur gesetzlich, also mit Zustimmung der Ständeversammlung, hätte geschehen können; in beiden Verfügungen spreche sich der Grundsatz aus, daß Alles, was nicht besonders erlaubt sey, verboten werden könne. Was nun zunächst die polizeiliche Bekanntmachung anlange, so müsse es auffallen, daß in derselben auf eine frühere, das Tragen der Kurhessischen Kokarde als ein Ehrenrecht aussprechende Verordnung Bezug genommen, und daraus deduzirt worden, daß dadurch das Tragen einer jeden andern Kokarde verboten sey. Diese drei Farben habe das heil. Röm. Reich früher geführt. Er wolle sich hier darauf nicht einlassen, in wie weit es etwa zweckmäßig sey, das Tragen jener Kokarden zu verbieten; das sey Gegenstand der Gesetzgebung, und es würde die Ständeversammlung sich darüber alsdann zu äußern haben, wenn ihr ein dahin abzweckender Gesetz-Entwurf vorgelegt werde. Diese Vorlage sey aber um deswillen nothwendig gewesen, weil durch jenes Verbot allen Kurhessischen Staatsbürgern eine persönliche Verbindlichkeit auferlegt worden sey, welches nur durch ein Gesetz habe erfolgen können. — Er komme nun zu der Verordnung vom 7. Juli d. J. und wolle es dahingestellt seyn lassen, ob die in deren Eingang erwähnten Anschuldigungen im Allgemeinen gegründet seyen; in Bezug auf Kurhessen wären sie jedenfalls ungegründet!.... Er vermöge wohl die Partei zu bezeichnen, welche auf den Umsturz der bestehenden Verfassung hinarbeite: es sey dieses die jesuitisch-mystische; wenn überhaupt eine Unzufriedenheit in Deutschland herrsche, so sey sie durch diese Partei verbreitet. Er trage darauf an: daß man die nähere Prüfung der beiden Verfügungen dem Rechtspflege-Ausschusse überweise, damit dieser gegen den betreffenden Minister weitere Anträge stelle. Herr Pfeiffer I.: Er sey mit Herrn Jordan darin völlig einverstanden, daß der Gegenstand wichtig genug zur besondern Begutachtung durch einen Ausschuß sey; er erlaube sich jedoch, namentlich in Beziehung auf die polizeiliche Bekanntmachung, noch Einiges anzuführen, und dieserhalb noch einen besondern Antrag zu stellen, auf welchen er weiter unten zurückkommen werde. Was zunächst das Motiv der polizeilichen Bekanntmachung anlange, so hätte es hier allenthalben eine große Befremdung erregt, daß man habe sagen können: es sey das Tragen der schwarz-roth-goldenen Kokarde, als die Einstimmung und Anhänglichkeit an die hochverrätherischen Absichten zum Umsturze des Deutschen Bundes und der verschiedenen Landesverfassungen an den Tag legend, zu betrachten. — Ueber die in der polizeilichen Bekanntmachung enthaltenen Strafbestimmungen wolle er vorerst weiter nichts bemerken, als daß wohl kein Gericht darauf erkennen könne, da dergleichen Verfügungen nach § 95 der Verfassungsurkunde einseitig nicht einmal von der Staatsregierung, geschweige denn von einem einzelnen Minister, gegeben werden könnten. Doch er glaube, daß der Verfasser seiner Bekanntmachung vielleicht daran gedacht habe, daß die s. g. Polizeigerichte darauf erkennen würden. Sollte dieses zu befürchten seyn, so müsse man das von der Ständeversammlung an die Staatsregierung schon mehrmals ergangene Ersuchen um Vorlage eines Gesetzentwurfes, betreffend die Aufhebung der Polizeigerichte, jetzt um so mehr und um so dringender wiederholen, — worauf er hierdurch antragen wolle, — als ja die Polizeigerichte mit der Verfassungsurkunde im Widerspruche ständen, worüber sich die Ständeversammlung schon ausführlich und genügsam ausgesprochen habe. Es ward hierauf beschlossen, den Antrag des Herrn Jordan in Erwägung zu ziehen und dem Rechtspflege-Ausschusse zur Prüfung zu überweisen; zugleich sollte jener Ausschuß zu diesem Behufe durch diejenigen Ständemitglieder verstärkt werden, welche ihren deshalbigen Wunsch dem Vorstande des Ausschusses zu erkennen gäben. — Der Antrag des Hrn. Pfeiffer I., wegen Aufhebung der Polizeigerichte, wurde sofort genehmigt.

Hannover, den 14. Juli. Durch Verordnung vom heutigen Tage wurden die Bundestagsbeschlüsse vom 28. v. M. mit dem Befehl an die Unterthanen des Königreichs Hannover zur öffentlichen Kunde gebracht, den für sie in denselben enthaltenen Vorschriften und Bestimmungen auf das genaueste nachzukommen.

Die zweite Kammer unserer Stände war gerade versammelt und discutirte über einen § des Grundgesetzes, bei dem es sich über die Veräußerlichkeit oder Unveräußerlichkeit der Domainen handelt, als durch einige Mitglieder die erste Kunde von dem entscheidenden Protokolle des Bundestages sich verbreitete.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nro. 170. der Breslauer Zeitung.

Montag den 23 Juli 1832.

Miszellen.

Ein bei Trautwein erschienener Katechismus für Stadtverordnete findet vielen Beifall; das Bemühen, die Gränzen zwischen den Befugnissen der Stadtverordneten und des Magistrats genau zu bestimmen, ist in dem Augenblick der Einführung der neuen Städteordnung ein zeitgemäßes Unternehmen. Auch aus Sachsen, wo die Kommunalverhältnisse so Vieles zu wünschen übrig lassen, sind zahlreiche Bestellungen auf dieses Vademecum eingegangen.

Aus dem Erzgebirge, vom 14. Juli. In der verflossenen Nacht ist die Fabrikstadt Hainichen bei Freiberg (Gellerts Geburtsort) von einer fürchterlichen Feuersbrunst heimgesucht worden, welche, wahrscheinlich von ruchloser Hand angelegt, um 1 Uhr ausbrach, und, begünstigt durch die Lage und Bauart der Stadt, die fast durchgängige Bedachung der Häuser mit Schindeln, die Trockenheit der letzten Tage und die Richtung des Windes, sich mit reißender Schnelligkeit verbreitete und binnen 4 Stunden gegen zweihundert Wohnhäuser außer dem Rathhause, dem Tuchmacherhandwerkshause und den Schulgebäuden in Asche legte. Noch war es nicht möglich, die Anzahl der Brandstellen, so wie den ungeheuern Verlust an Hausgeräthe, Fabrik-Utensilien, Materialien und Waarenvorräthen genauer zu erörtern und wird sich daher vorbehalten, hierüber später sichere Nachricht mitzutheilen.

Leipzig, den 14. Juli. Nach den neuesten, am 3. Juli geschlossenen Consumentenlisten unserer Stadt, hat Leipzig gegenwärtig 43,189 Einwohner, darunter 675 Kaufleute.

Dr. Lindner (der gewesene Redakteur der Baierischen Staatszeitung) ist nach Curland zurückgekehrt. — Oken verläßt München.

Wie die Allg. Ztg. meldet, haben viele Priester verschiedenen Ranges dem Prof. Amann in Freiburg eine Dankadresse eingereicht und einen Pokal geschickt, weil er der erste Veranlasser des Beschlusses der badischen Stände in Betreff des Priester-cölibats gewesen.

Nach einem so eben im Druck erschienenen Namen-Verzeichnisse studiren auf der Universität in Jena 593. Zu Ostern waren 156 abgegangen, dagegen sind 161 eingeschrieben worden. Von den Anwesenden haben sich gewidmet: 283 der Theologie, 183 der Jurisprudenz, 72 der Medizin, und 55 als Philologen, Kameralisten, Pharmazeuten u. s. w. denjenigen Wissenschaften, welche dem Gebiete der philosophischen Fakultät zugewiesen sind.

Am 26. Mai spielten auf Weißensee, im Rigaischen Kreise, zwei Knaben von 10 und 7 Jahren mit einer geladenen Flinte, die sie von der Wand genommen. Der Zehnjährige hatte die Neugier, sehen zu wollen, wie das Feuer im Lauf entstehe, stemmte sie gegen die Erde, drückte das linke Auge auf die Mündung des Gewehrs, und rief dem Andern zu: Drücke los! Es geschah, und der arme Unbelehrte stürzte todt zurück.

In einem unlängst erschienenen Werke über die Oekonomie in den industriellen Arbeiten findet man folgende Nachrichten über das Institut der Times: Dieses Unternehmen ist ein Beweis, was man durch Vertheilung der Arbeit zuwege bringen kann; Geist und Materie vereinigen sich, um nach dem größten Plane und mit der strengsten inneren Oekonomie überraschende Wirkungen hervorzubringen. Unter den Tausenden von Lesern, die die Times in allen Welttheilen zählt, giebt es vielleicht nur wenige, die sich eine Vorstellung von dem lebendigen Bilde machen können, in welchem sich so viele talentvolle Männer, so viel mechanisches Genie, eine ganze Nacht hindurch durch einander bewegt, um der Welt Belehrung und Unterhaltung zu gewähren. Die Arbeitssäle sind mit Gas beleuchtet, und man sieht darin wie am lichten Tage. Stille, Ruhe und Ordnung herrschen überall. Ungefähr 100 Menschen sind in dieser Anstalt unaufhörlich beschäftigt. Während der Parlamentssitzung arbeiten wenigstens 12 Stenographen unaufhörlich im Unterhause und im Hause der Lords; jeder wird nach einer Stunde von einem anderm abgelöst und eilt sodann nach der Druckerei, um das Nachgeschriebene in gewöhnliche Schrift zu übersetzen. Zu gleicher Zeit sind funfzig Setzer unablässig in Thätigkeit; die einen stellen die schon gesetzten Zeilen zusammen, die anderen fügen mit blitzesschneller Hand aus ihren beweglichen Schriften zusammen, was auf dem Papier kaum getrocknet ist; während ein Theil eben jener Rede, deren glänzender Schluß noch an den Gewölben der St. Stephanskapelle wiederhallt und den Beifall der Versammlung erregt, in der Tasche des fleißigen Geschwindschreibers bereits nach der Druckerei wandert. Sobald eine Stelle gesetzt ist, wandert sie in andere Hände, um sich mit den vorausgehenden zu verbinden, und wenn die letzten Theile einer Rede, die im Unterhause gehalten wurde, gesetzt, und die übrigen Tagesneuigkeiten hinzugefügt sind, stehen 24 Kolumnen bereit, unter die Dampfpresse gelegt zu werden. Vier Arbeiter legen die großen Bogen auf die Maschine, aus der sie einen Augenblick darnach, auf einer Seite gedruckt, vier anderen Arbeitern in die Hände fallen. In einer Stunde werden so 4000 Bogen gedruckt, und in sechs Stunden schon sind 12,000 Exemplare unter das Publikum vertheilt, deren Text 300,000 Lettern enthält.

Es ist nunmehr auch eine Denkmünze auf den Heldentod van Speyk's erschienen. Auf der Vorderseite erblickt man das in die Luft fliegende Kanonierboot Nr. 2, über welchem ein Genius schwebt, der die Niederländische Flagge, während er auf das Boot hinweist, himmelwärts trägt; die Umschrift lautet: De Vindice Celsior Igne Ad Antverpiam V. Febr. MDCCCXXXI. Auf der Rückseite der Denkmünze befindet sich ein Kranz von Eichenlaub mit nachstehender Inschrift: J. C. J. van Speyk Ad Tuendum Batavi Nominis Et Aplustris Decus Ultro Incensa Nave Mortem Oppetens. — Diese Denkmünze ist von dem Medailleur van der Kellen in Utrecht, nach der Angabe des Königl. Niederländischen Instituts, sehr kunstvoll angefertigt worden.

Dreisylbige Charade.

„O wüßt' ich nur die ersten Beiden,
Um eine Dritte zu erlangen!
Was hilfts mich prächtig anzukleiden,
Kein Drittes trägt nach mir Verlangen!"
So klagt Clorinde ihre Qual. —
Mich dauerte das arme Kind
Und ich erwiederte geschwind:
„Die Ersten Ihnen herzuzählen,
Wie eine Dritte zu bekommen,
Die wären wahrlich ohne Zahl.
Vor allen Dingen nur nicht wählen,
Ja selbst das Ganze sich genommen,
Will auch kein reiches Drittes kommen."
Sie folgte meinem guten Rath
Und fand dies erste Paar probat.

Le même.

Theater = Nachricht.

Montag den 23. Juli. König Enzio. Historisches Trauerspiel in 5 Akten, von Dr. Ernst Raupach. Dem. Friederike Herbst, vom K. K. Städtischen Theater zu Prag, Lucia de Viadagoli, als erste Gastrolle.

Verbindungs = Anzeige.

Unsere heute vollzogene Verbindung beehren wir uns anzuzeigen. Militsch, den 14. Juli 1832.

Natalie Schimmelfennig von der Oye, geb. von Frankenberg=Proschlitz.
Schimmelfennig von der Oye, Rittmeister und Eskadron = Chef im 7ten Husaren=Regiment.

Verbindungs = Anzeige.

Unsere am 18ten d. M. vollzogene Verbindung, zeigen wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.
Brieg, den 20. Juli 1832.

Ernst Pachaly, Prem.=Lieut. im 10ten Inf.=Regt.
Charlotte Pachaly, verwittwete Stanjeck, geb. Rode.

Todes = Anzeige.

Den am 17ten d. M., Morgens ½ 4 Uhr, an einem Choleraähnlichen Zufall nach 4tägiger Krankheit erfolgten Tod unsrer innig geliebten Gattin, Tochter und Mutter, Ida v. Thielau, geb. v. Holtey, in einem Alter von 27 Jahren, zeigen wir unsern entfernten Verwandten und Bekannten hiermit an, und bitten unsern Schmerz im Stillen zu theilen.
Lampersdorf, den 19. Juli 1832.

Friedrich v. Thielau, als Gatte,
Wilhelm v. Holtey, als Vater,
Richard, Herbert, Ida, Friedrich, Sigismund, } als Kinder.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist so eben angekommen:
Harnisch, Dr. W., die wichtigsten neuern Land- u. Seereisen, 15ter Theil. (Mit 1 Karte und 2 Kupfern.) Subscriptionspreis 1 Rthlr.
— — Desselben Werkes 16ter und letzter Theil. (Mit 1 Karte und 2 Kupfern.) Subscriptionspreis 22½ Sgr.

Unterzeichnete empfingen in Verkaufs=Kommission ein gut konservirtes Exemplar der heil. Schrift in fünffacher deutscher Uebersetzung, und zwar: 1) der römisch=katholischen, 2) der evangelisch=lutherischen, 3) der evangelisch=reformirten, 4) der jüdischen, und 5) der holländischen.
Freunde litterar. Antiquitäten sind besonders hierauf aufmerksam gemacht, mit dem Bemerken: daß der Verkaufspreis verhältnißmäßig billig gestellt ist.

Graß, Barth und Comp. in Breslau.

In G. P. Aderholz, Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt=Ecke) ist zu haben:

Encyclopädie der Polizeiwissenschaften,

oder Inbegriff der vorzüglichsten, in Deutschland überhaupt, als in den einzelnen deutschen Staaten insbesondere vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften über alle ins Polizeigebiet einschlagenden Gegenstände: als Oekonomie- und Administrations-, Armen-, Bettel-, Paß-, Innungs- rc. Wesen, Cholera- und andere Epidemieen, Feuerpolizei, Volksunruhen, Censurwesen, Verfahren bei Auffindung Verunglückter, bei Scheintodten rc. In Form eines Wörterbuchs dargestellt und zum praktischen Gebrauche der Orts- und Polizeibehörden, namentlich auch deutscher Landtagsabgeordneter bestimmt von Dr. jur. F. H. Ungewitter. Gr. 8. Ilmenau, Voigt 1½ Rtlr.

Die Brauchbarkeit dieses Werkes und sein Vorzug vor den vorhandenen Lehr- und Handbüchern und Systemen der Polizei liegt vornehmlich darin, daß man in allen vorkommenden, zumal in unerwarteten und plötzlichen Fällen sich augenblicklich Raths erholen kann, und daß darin auch nicht ein einziger Gegenstand, der für einen Polizeibeamten nur irgend ein Interesse haben kann, übergangen oder unberührt geblieben wäre. Zudem möchte nicht wohl ein anderes Werk dieses Faches den Erfordernissen des gegenwärtigen Zeitgeistes passender entsprechen. Landtags=Abgeordneten, Mitgliedern von städtischen Verfassungen und andern unstudirten Orts=Vorständen möchte dieses Buch zur schnellen Uebersicht der ihnen vorgelegten Gegenstände ein sehr bequemer, ja ein fast unentbehrlicher Rathgeber sein.

Bei Eduard Pelz in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 1, ist eben wieder angekommen:

Die auf dreißigjährige Erfahrung gegründete Nordhäusische Branntweinbrennerei,

von F. Ch. F. Rosenthal.
Zweite vermehrte Auflage. Preis 20 Sgr.

Litterarische Anzeige.

Im Verlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und in

Joh. Friedr. Korn d. älteren Buchhandlung,

Ring Nr. 24, neben dem Königl. Haupt=Steuer=Amte, zu haben:

Wimmer, Oberlehrer am Königl. Friedrichsgymnasium zu Breslau,

Flora von Schlesien.

Handbuch zur Bestimmung und Kenntniß der phanerogamischen Gewächse dieser Provinz, nebst einer gedrängten Einleitung in die Pflanzenkunde. Preis 1 Rtlr. 20 Sgr.
Berlin, im Juli 1832.

August Rücker.

In der Grüsonschen Buchhandlung in Breslau ist zu haben:

Das Conditionsbuch,

oder der Handlungsdiener, wie er seyn soll.

Das Verhalten auf Reisen, auf der Messe, im Verkehr, auf dem Comptoir, als Disponent u. s. w.

von S. G. Meisner.

8. Brochirt. Preis: 15 Sgr.

Verlag der Ernstschen Buchhandlung.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtwaisen-Amt hiesiger Residenz wird in Gemäßheit des §. 137. seq. Titel 17. Theil I. des Allgemeinen Landrechts den noch etwa unbekannten Gläubigern des am 30. Mai 1830 verstorbenen Erbsassen und Pflanzgärtners Andreas Peuckert die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter die Wittwe und Kinder hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaige Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens 3 Monaten bei gedachtem Waisen-Amte anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschaftsgläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Breslau, den 26. April 1832.

Das Königliche Stadtwaisen-Amt.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 16. zum 17. Februar c. sind in der Gegend von Brzenskowitz, Beuthener Kreises, Haupt-Amt-Bezirks Berun-Zabrzeg, zwei aus Polen eingeschwärzte Ochsen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 4. September d. J. sich in dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiskation der in Beschlag genommenen beiden Ochsen vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 12. Mai 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.

Für denselben der Regierungs-Rath Rinck.

Edictal-Citation.

Am 15. September 1818 starb zu Ober-Buchwald, Saganer Kreises, Regierungsbezirk Liegnitz, und Provinz Schlesien, der Brauergeselle Joseph Neisser bei seiner Durchreise durch den genannten Ort.

Der rc. Neisser ist nach denen bei ihm vorgefundenen beiden Kundschaften d. d. Weidenau, den 10. Mai 1810, und 6. Mai 1818, so wie nach dem Reisepaß d. d. Mittelwalde, den 16. Juni 1818, aus Zedlitz bei Loslau gebürtig, und es besteht sein Nachlaß in 5 Stück Dukaten und 14 Rtlr. 20 Sgr. Cour. Alle Bemühungen, wegen Ausmittelung der Erben des rc. Neisser sind bisher fruchtlos geblieben, und es werden daher alle diejenigen, welche an die obgedachte Nachlaßmasse aus irgend einem Grunde ein Erbrecht zu haben glauben, hierdurch vorgeladen, in dem auf den

28sten März 1833 Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichts-Amte hierselbst anberaumten Termine entweder persönlich, oder durch gesetzlich zulässige, mit Vollmacht und Information versehene Bevollmächtigte, wozu der Herr Justiz-Kommissarius Gerlach zu Sagan vorgeschlagen wird, zu erscheinen, und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Erb-Ansprüchen präkludirt, und der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fisko zugesprochen werden wird.

Zugleich werden alle etwanigen Gläubiger der Nachlaßmasse aufgefordert, in obigem Termine ihre Forderungen anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie ihre Befriedigung nur bei demjenigen zu suchen haben, welchem demnächst der Nachlaß ausgeliefert werden wird.

Sprottau, den 6. Juli 1832.

Das Gerichts-Amt Ober-Buchwald.

Aufgebot.

Auf dem Fundo No. 87 zu Albendorf haftet noch ohne alle nähere Bezeichnung, eine in der Zwischenzeit vom 4. October 1773 bis 1. März 1802 für die Waisenkasse in Seiffersdorf eingetragene Hypothekenpost von 180 Floren.

Die unbekannten Inhaber dieser Forderung, deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, werden zur Anmeldung und zum Erweise ihrer Ansprüche daran zu dem auf den

5. November c. Vormittag 11 Uhr

anberaumten Termine unter der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben werden präkludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die Post im Hypothekenbuche wird gelöscht werden.

Schömberg, den 13. Juli 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Oelsner.

Avertissement.

Es sollen in der Ober-Amtmann Schmidtschen erbschaftlichen Liquidationssache mehrere Sachen an Meubles, Prätiosen, Gold- und Silbergeschirr, Porzellain, Steingut, Gläser, Leinenzeug, Betten, Wagen und Geschirr, und drei Pferde, auctionis lege versteigert werden.

Wir haben hierzu Terminum auf den 27. August 1832 Vormittags um 9 Uhr, und folgende Tage, auf dem Hofe in Ober-Langendorf anberaumt, und laden Kauflustige zu solchem hierdurch ein.

Wartenberg, den 2. Juli 1832.

Fürstlich Kurländisch Standesherrliches Gericht.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß die Johanna Eleonore, verwittwete Müllermeister Anders zu Sadewitz und der Müller Karl Krocker von Wirrwitz, bei Einschreitung ihrer Ehe die sonst zwischen Eheleuten in Vererbungsfällen statutarisch stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes durch den heut abgeschlossenen Ehe und Erbvertrag ausgeschlossen haben.

Breslau, den 5. Juli 1832.

Das Graf Stosch-Sadewitzer-Gerichts-Amt.

Wanke.

---

* *

Bekanntmachung.

Ganz ergebenst zeige ich an, daß ich hierselbst Unterricht im Zuschneiden, so wie im Anfertigen nach dem Maaße aller Arten Kleidungsstücke für Damen zu geben Willens bin; jedoch bitte ich um recht baldige Meldung, da mein Hierbleiben nur von kurzer Dauer seyn wird. Den Unterricht ertheile ich in und außer meiner Wohnung. Die Stunde kostet 2 Sgr. 6 Pf. Wer nur das Maaßnehmen und darnach Zuschneiden erlernen will, kann in 14 Tagen, wer aber auch in Zeug arbeiten will, in 3—4 Wochen, bei täglich zweistündigem Unterricht, vollkommen auslernen. Auch verkaufe ich gedruckte Handbücher zum Selbst-Unterricht, oder zur Unterstützung des Gedächtnisses, mit 55 Abbildungen, Preis 1 Rtlr. 5 Sgr. Indem ich die Bitte um baldigen Besuch wiederhole, bemerke ich noch, daß diejenigen, die meinen Unterricht nicht gut und gründlich finden, nach den ersten 4 Stunden unentgeldlich zurückbleiben können. Das Nähere über die Art meines Unterrichts und die Eintheilung meiner Stunden, ist zu erfragen in meiner Wohnung, äußere Ohlauerstraße Nr. 43, eine Treppe hoch. Breslau, den 23. Juli 1832.

Pauline Weise, geb. Zettau, aus Berlin.

Anzeige.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich unter heutigem Tage meine seit 17 Jahren geführte Galanterie- und kurze Waaren-Handlung dem Herrn T. J. Urban, welcher eine lange Reihe von Jahren bei mir servirte, übergeben habe, um dieselbe unter seinem Namen und Obligo fortzuführen.

Indem ich hiermit für das mir während meiner kaufmännischen Laufbahn erwiesene Zutrauen und gütige Wohlwollen meinen innigsten Dank abstatte, erlaube ich mir zugleich die ergebenste Bitte, solches auf meinen Nachfolger, Herrn Urban, in gleichem Maaße zu übertragen. Breslau, den 1. Juli 1832.

B. F. Lehmann.

Mit Bezugnahme auf Obiges beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die von Herrn B. F. Lehmann eine lange Reihe von Jahren im besten Rufe geführte Galanterie- und kurze Waaren-Handlung übernommen habe und dieselbe für meine eigene Rechnung unter nachstehender Firma fortsetzen werde.

Durch strenge Rechtlichkeit, prompte Bedienung und billige Preise werde ich eifrigst bemüht seyn, das Vertrauen meiner resp. Abnehmer zu erlangen, und empfehle mein assortirtes Waaren-Lager zur geneigten Beachtung mit der ergebenen Bitte: das der alten Firma so vielfach zu Theil gewordene Zutrauen auch auf die neue zu übertragen.

T. J. Urban,
vormals
B. F. Lehmann,
am Ringe Nr. 58.

Das Krambäudel auf der Tanniggasse am Neumarkt ist Term. Michaeli anderweitig zu vermiethen. Nähere Auskunft Weißgerbergasse Nr. 21.

Den hohen Gönnern und hochverehrlichen Wohlthätern der Klein-Kinderschule zu Breslau machen wir vorläufig, bis zu dem an Michaelis auszugebenden Jahresbericht, hierdurch bekannt, dass die jüngst wieder angestellte Prüfung der Kinder zur allgemeinen Zufriedenheit der Anwesenden, namentlich des Herrn Oberbürgermeister Baron von Kospoth, so mit den Zöglingen selbst, als mit ihrem Lehrer, ausgefallen ist.

Dies macht den Wunsch in uns rege, recht bald noch eine zweite Schule dieser Art anlegen zu können, um auch den kleinen Kindern andrer Stadtviertel die grosse Wohlthat einer solchen Vorschule angedeihen zu lassen.

Wenn durch eine solche Anstalt Kinder von 3 bis 7 Jahren, deren Eltern sie den Tag über sich selbst überlassen müssen, vor dem Einwurzeln gefährlicher böser Keime behütet, dagegen zur Reinlichkeit, Thätigkeit, Sittlichkeit, zur Liebe zum Lernen, zur frühen Schärfung des Nachdenkens und zur Richtung des jungen Gemüths auf Gott gewöhnt werden, wie höchst nothwendig wird das Anlegen solcher Schulen in einer Zeit, wo wir so viele Kinder schon zu jungen Marktdieben und künftigen Zöglingen unsrer Zuchthäuser heranreifen sehen.

Um so vertrauensvoller dürfen wir demnach wohl bitten, dass noch mehr Wohlthäter sich finden möchten, welche uns durch Zusicherung jährlicher oder vierteljährlicher Beiträge in den Stand setzen, eine neue Schule dieser Art möglichst bald anzulegen. Jeder der Unterschriebenen ist dankbar bereit, solche Beiträge gegen Quittung des Vereins anzunehmen.

Breslau, den 20. Juli 1832.

Gerhard, an der Elisabethkirche. Glock, Blücherplatz Nr. 5. Güttler, Graben Nr. 27.
Hientsch, im evangel. Seminar. Hübner, Neumarkt Nr. 20. Koch, Altbüsserstr. Nr. 29.
Middeldorpf, Junkernstrasse Nr. 4. Strecke, Ohlauerstr. Nr. 53. J. Schultz, Albrechtsstr. Nr. 28.
Wully, Schmiedebrücke Nr. 2.

Gasthofs-Empfehlung.

Da ich den Gasthof zu Mörschelwitz, an der Straße von Breslau nach Schweidnitz belegen, vom ersten August dieses Jahres an von dem Herrn Krakauer übernehme, so beehre ich mich, dieses allen reisenden Herrschaften mit der ergebenen Versicherung anzuzeigen: daß ich gewiß stets sowol für gute Speisen wie auch für Getränke, als: vorzügliche Weine, doppelte und einfache Liqueure und verschiedene Sorten Bier bestens Sorge tragen werde, und daß es mein Bemühen seyn wird, durch schnelle und prompte Bedienung mir recht vielen Zuspruch zu erwerben. Mörschelwitz, den 22. Juli 1832.

C. G. Käser, Gastwirth.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei dem Dominium Eisdorf, Namslauer Kreises, stehen 100 Stück ganz gesunde, fein und dichtwollige, 3 und 5jährige Zucht-Muttern zum Verkauf.

Fenster-Vorsätze

von Drathgewebe mit Oel gemalten Landschaften und Blumenstücken, welche besonders ihrer leichten Reinigung wegen zu empfehlen sind, erhielten:

Günther und Müller,
am Ringe Nr. 51, im halben Mond.

Wein-Essig-Empfehlung.

Einem verehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, wie ich seit Kurzem

eine Wein-Essig-Fabrik

nach der neuesten chemischen Art hierorts angelegt habe, und zeichnet sich das Fabrikat nicht nur durch Güte, indem die Essige den französischen Wein-Essigen durch weinartigen Geschmack, reine und unverfälschte Säure fast gleichkommen, sondern auch durch äußerst billig gestellte Preise, nämlich à 7 Rthlr. — 6 — 5 — 4 Rthlr. pro Oxhoft, besonders aus.

Ich empfehle daher dasselbe zur geneigten Abnahme in beliebigen Quantitäten, und bemerke nur noch, daß der Kaufmann Herr Martin Hahn zu Breslau, goldene Radegasse Nr. 26, welchem ich ein Kommissions-Lager davon übergeben habe, ebenfalls zum Fabrikpreise in jeder Quantität verkaufen wird.

Herrmann Breslauer in Medzibor.

In Bezug auf Obiges empfehle ich Wein-Essige aus der Fabrik des Herrn Herrmann Breslauer, und bitte, sich durch einen gütigen Versuch vom Gesagten zu überzeugen.

Martin Hahn in Breslau,
goldene Radegasse Nr. 26.

Steinkohlen-Theer

bekanntlich zum Anstreichen des Holzes, Eisens, Blechs, Mauerwerks, Allem was dem Wetter ausgesetzt ist, sehr brauchbar, da er in vielen Fällen, den Oel-Firniß ersetzt, besser als dieser deckt, und so wohlfeil ist, daß selbst ganz ordinaire Gegenstände, als: Wein- und Baumpfähle, Hopfenstangen, Zäune, Spaliere, Hausgiebel, die Mauer und Wände, woran Wein gezogen wird, und an welchen nach der Erfahrung mehrer Weinbauer, derselbe früher zur Reife kommt, und besser gedeihen soll, als an hellfarbigen Wänden, und dergleichen mehr, ohne großen Kosten-Aufwand damit angestrichen, gegen das Eindringen der Nässe, und dadurch gegen das Verderben geschützt werden kann. Auch giebt der Steinkohlen-Theer das jetzt bekannte beste Schutzmittel ab, um Holzwerk, welches ganz oder theilweise in die Erde zu stehen kömmt, vor Fäulniß zu sichern, empfiehlt

die Handlung Ehrenbaum und Comp. in Berlin.

Mit Bezug auf obige Anzeige sind wir beordert auf

Steinkohlen-Theer

die Tonne von 100 Berliner Quart zu 2⅔ Rtl. Bestellungen anzunehmen.

Die Speditions- u. Kommissions Expedition,
Ohlauer-Straße Nr. 21, im grünen Kranz.

Etablissement in Ratibor.

Einem hochgeehrten Publico hiesiger Stadt und Umgegend beehre ich mich hiermit ganz ergebenst bekannt zu machen, dass ich mit dem heutigen Tage in dem ehemaligen Klingerschen Lokale, Oderstrasse Nr. 125:

eine Spezerei- und Materialwaaren-, Delikatessen- und Tabakhandlung eröffnet habe.

Bei dem lebhaftesten Wunsche, Vertrauen zu erwerben und es zu verdienen, wird mein vorzüglichstes Streben unausgesetzt dahin gerichtet seyn, bei stets vorzüglicher Beschaffenheit der Waaren, billig, redlich und prompt zu bedienen, ich erlaube mir demnach, dies, mein Geschäft, dem allgemeinen Wohlwollen so höflich als angelegentlich zu empfehlen.

Ratibor, am 9. Juli 1832.

J. C. Weiss.

Thermometer und Barometer vorzüglichster Art,
Alkoholometer mit und ohne Temperatur,
Bier-, Brandtwein-, Lutter- und Essig-Waagen,
Eisernes emaillirtes Kochgeschirr,
Seidene Herrenhüte neuster Form,
verkaufen sehr wohlfeil:

Hübner und Sohn,
wohnen im Baron v. Zedlitz- früher Adolphschen Hause, Ring und Kränzelmarkt-Ecke 1 Stiege hoch.

Neues Etablissement.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre, Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich in dem Hause Nr. 46 am Ringe unter nachstehender Firma eine

Galanterie-, Porzellain-, Glas-, lakirte und kurze Waaren-Handlung,

errichtet, und am heutigen Tage eröffnet habe. Mit den neuesten Gegenständen, auf das Vollständigste assortirt, bin ich durch direkte Beziehungen in den Stand gesetzt, die billigsten Preise stellen zu können. Indem ich mich daher zu gütigem Wohlwollen und geneigter Abnahme empfehle, versichere ich reelle Bedienung, wodurch ich das mir zu schenkende Vertrauen stets zu rechtfertigen bemüht seyn werde.

Breslau, den 23. Juli 1832.

Johann Doms.

Den früher schon von mir nach ärztlicher Vorschrift angefertigten, bereits vortheilhaft bekannten Cholera-Liqueur erlaube ich mir gegenwärtig in derselben Güte und zu demselben Preise zur geneigten Abnahme wieder zu empfehlen.

Der Destillateur Kny, Vogel's Eidam.
Reuschestraße, Nr. 54.

Eben erhielt ich meine neue Zufuhren von Mahagoni-, Buchsbaum-, Rosen-, Kaiser-, Königs-, Eben-, Ceder-, Maser-, Zitronen- und Pock-Holz, so wie Mahogoni-Fournire, Elephanten-, Wallroß-, und Hipopotamus-Zähne; Englische, Irländer, Amerikaner und Büffel-Horn-Spitzen; Englische Horn-Platten, Pfeffer-Röhre, Perlmut, und Cocus-Nüsse, und Weber-Rohr, Schirm- und Stuhlrohr, Schirm-, Schneider- und Mieder-Fischbein, als auch englische Bleche und gegossene Sohlen-Stifte, und empfehle solche in größter Auswahl, und durch selbst gemachten persönlichen Einkauf zu den möglichst billigsten Preisen.

L. S. Cohn jun.
Kurze-Waaren und Produkten-Handlung,
Blücher-Platz Nr. 19.

Die neueste Weinessig-Fabrikation.

Ein praktischer Fabrikant hat eine neue Weinessig-Fabrikations-Methode erfunden, von welcher sich dreist behaupten läßt, daß nicht leicht etwas Vollendeteres aufzustellen ist.

Exemplare hievon sind à 3 Rthlr. (Anzeigen gratis), so wie eine Anweisung des Materials, welches bei dieser Fabrikation die Stelle des Bindfadens vertritt, à 2 Rthlr., zu beziehen durch die Expedition der Breslauer Zeitung.

Brennholz-Verkauf.

Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich einem geehrten Publikum, in allen Sorten der besten trockensten Brennhölzer, und findet der Verkauf sowohl auf dem Holzplatze in der Ohlauer-Vorstadt, zu Neu-Stettin genannt, als auch in dem Comptoir des Unterzeichneten statt.

L. S. Binner,
Comptoir im Hause des Kaufmann
Hrn. Lübbert, Junkernstraße Nr. 2.

Bei der eben beendigten Frankfurter Messe habe ich mein Mode-Schnittwaaren-Lager wieder aufs vollständigste assortirt, und empfehle mich sowohl mit diesem, als auch mit einer Parthie kleiner und großer Lüster-Schürzen zu 10 Sgr. bis $2\frac{1}{3}$ Rtlr. pr. Stück. Auch sind bei mir fortwährend Unterjäckchen von Gesundheitsflanell, zu den bekannten Preisen zu haben.

Heymann Labander,
Riemerzeile Nr. 13, bei dem Goldarbeiter
Hrn. Somme.

Neue Engl. Matjes-Heringe

von vorzüglicher Qualität und feinstem Geschmack, so wie auch alle andere Sorten, nebst neuen Delikateß-Heringen in bekannter Güte, offerirt in $\frac{1}{8}$ tel und $\frac{1}{16}$ tel Tonnen, so wie im Einzelnen zu den möglichst billigen Preisen: Wittwe Koschebitz, Neuschestraße Nr. 56.

Gute Weichsel-Sprosser sind billig zu verkaufen, Kirchgasse Nr. 10 vor dem Nikolai-Thor.

Theater-Abonnement.

Für den Monat Juli gültig, sind Logen-Abonnement-Billette, das Dutzend zu 6 Rtlr., und Sperrsitz-Billette zu 5 Rtlr., in ganzen und halben Dutzenden, täglich zu haben, in der Handlung F. A. Hertel, am Theater.

Bekanntmachung.

Ein Assortiment englischer Wollspinn-Maschinen, neuester Bauart, bestehend aus

1 Droussette (Krempelmaschine) in gutem Stande,
1 Carderie (Lockenmaschine) fast neu,
} mit oder ohne Beschlag.

1 Vormühle,
4 Feinmühlen,
1 Hespel,
} in gutem Stande mit Spillen,

ist zu sehr billigem Preise und unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt das Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause oder die Verkäufer der Maschinen, die Herren G. F. Barth u. Comp. in Torgau, auf frankirte Briefe.

Das Verzeichniß der von Herrn Pfarrer M. Höpfner zu Leipzig hinterlassenen Bibliothek, welche nebst einem Anhange von Büchern aus allen Wissenschaften, ingleichen Kupferwerken, Kupferstichen, Lithographien u. s. w. den 10. September a. c. zu Leipzig versteigert werden sollen, kann von Unterzeichnetem, welcher jeden Auftrag gegen die gewöhnlichen Gebühren besorgen wird, bezogen werden.

Leipzig, im Juli 1832.

C. A. Weigel, Auktions-Cassirer.

Daß meine Wohnung von heute ab am Hintermarkt (Kränzelmarkt) Nr. 1 ist, zeigt hierdurch ergebenst an:

Breslan, den 23. Juli 1832.

W. König, Mechanikus.

Wein-Anzeige.

Der Wunsch, unser Lager möglichst zu verkleinern, veranlasst uns, die Preise sämmtlicher Weine so zu stellen, dafs jeder resp. Abnehmer überzeugt werden soll, sich auf keine Weise billiger versorgen zu können. Die schönen milden 28er Bordeaux-Roth-Weine, gegenwärtig die gesündesten, à $12\frac{1}{2}$ u. 15 Sgr. die Champagner-Bouteille, empfehlen besonders:

Lübbert u. Sohn, Junkernstrafse Nr. 2.
nahe am Blücherplatz.

Kretscham-Verpachtung.

In hiesiger Nähe ist ein Kretscham nebst Zubehör an einen qualifizirten Pächter gegen eine angemessene Kaution zu verpachten, und sogleich zu übernehmen. Das Nähere sagt das Callenbergsche Commissions-Comptoir, Nikolai-Straße Nr. 20.

Vergoldete Holzleisten zu Bilder-Rahmen erhielten und empfehlen:

Günther und Müller,
am Ringe Nr. 51, im halben Mond.

Montag, den 23. Juli, wird im schwarzen Bär in Pöpelwitz ein Ausschieben stattfinden, wozu höflichst einladet:
Lange.

Montag, den 23. Juli wird abermals gefischt, und wenn es die Witterung erlaubt, Abends der Garten erleuchtet; dazu lade ich Freunde und Gönner ergebenst ein.
Bretschneider,
Gastwirth im See-Löwen.

Steinkohlen - Theer,

zum Räuchern, ist stets zu haben, auf der Schmiedebrücke No. 49 bei Etzler.

Tabak-Anzeige.

Varinas-Melange Lit. O. à ℔ 20 Sgr.,
dito dito = A. à ℔ 15 Sgr.,
dito dito = B. à ℔ 12 Sgr.,
so wie eine große Auswahl von Berliner und Magdeburger Rauch- und Schnupftabaken, offerirt zu Fabrik-Preisen:
die Tabakhandlung J. Harrwitz u. Comp.

Schnelle und billige Reisegelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 1.

Ein halbgedeckter moderner gebrauchter Wagen, in 4 Federn hängend, ist billig zu verkaufen. Das Nähere Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 73, bei Gottheiner.

Zu vermiethen sind am Ringe Nr. 56, hinten heraus: 2 Wohnungen, eine von 3, und eine von 2 Stuben, nebst Beilaß; erstere bald, oder wie die andere Michaeli d. J., zu beziehen; eben so ein gewölbter Stall für 6 Pferde, nebst Wagenremise.

Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen, ist eine Parterrewohnung, bestehend in 1 Stube, Alkove, Küche, Hausraum, Boden und Keller, für 30 Rthlr. jährlicher Zinsen, in der Essigfabrik des Kaufmann Felsmann vor dem Ohlauer-Thore, Paradies-Gasse.

Wohnungen zu vermiethen.

In der Elisabeth-Straße in Nr. 6:
der erste Stock,
bestehend in 6 heizbaren Zimmern, 1 Kabinet, Küche und Speisekammer, nebst dem dazu gehörigen Beigelaß.
Im zweiten Stock,
zwei heizbare Zimmer nebst Kabinet und Küche, beide Michaeli zu beziehen.
Das Nähere im Tuch-Gewölbe daselbst.

Zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen, ist auf dem Roßmarkte Nr. 11 die zweite Etage, bestehend aus 8 Piecen nebst allem Zubehör. Das Nähere daselbst.

Zu vermiethen sind, Bischofsstraße Nr. 3, 2 Parterrestuben, Küche und große Remise, für jedes bedeutende, Platz bedürfende Geschäft sich eignend.

Kränzelmarkt Nr. 3, ist die Bäckerei zu vermiethen; auch ist daselbst ein großer steinerner Wassertrog und ein großes eisernes Fenstergüter zu verkaufen.

Zu vermiethen und bald zu beziehen, ist Kupferschmiede-Straße Nr. 38, der ganze zweite Stock, bestehend in 5 Stuben, nebst Alkove, Kammer, Küche, Holzremise und Keller. Das Nähere ist nebenan, Nr. 39, im Comptoir, zu erfragen.

Bude-Vermiethung.

Auf dem großen Ringe im Durchgange, dem Eisenkram zu, ist eine gut gelegene Vorder-Bude Termin Michaeli zu vermiethen. Näheres Herrnstraße Nr. 15, zwei Stiegen hoch.

Eine meublirte Stube zu vermiethen und bald zu beziehen, Altbüßerstraße Nr. 15. Im nöthigen Fall auch ein Pferdestall.

Termin Michaeli ist, Neusche Straße zur goldenen Rose Nr. 62, eine freundliche Wohnung vorn heraus zu vermiethen.

Zu vermiethen auf der Mäntlergasse Nr. 1 im ersten Stock eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Alkove, 1 Kabinet, nebst heller Küche, alles unter einem Schloß, auch zwei kleinere Wohnungen, ein Stall für zwei Pferde.

Billig zu vermiethen:

Schmiedebrücke Nr. 37 das Gewölbe.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen, in Nr. 2 am Ritterplatz 3 Zimmer im 1sten Stock, zu Michaelis der 2te Stock, eine Wohnung im 3ten Stock und Parterre. Das Nähere im 2ten Stock oder heilige Geiststraße Nr. 13 bei Herrn Kaufmann Groß.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen, ist am Ringe, grüne Röhrseite Nr. 34, 4 Stiegen hoch, eine Stube nebst Alkove, für einen einzelnen Herrn. Das Nähere nebenan in der Schnitt-Waarenhandlung Nr. 33.

Zu nächst kommende Michaeli ist eine nahrhafte, in einer vortheilhaften Lage befindliche Bäckerei, nebst einigen heizbaren Wohnungen, zu derselben Zeit, für stille, gute, moralische Familien auf dem Hinter-Dohm, Scheitniger-Straße Nr. 31, zu vermiethen.

Auf der Albrechts-Straße Nr. 18, der Königl. Regierung gegenüber, ist der zweite Stock, bestehend in 6 Zimmern, nebst Stallung auf 4 Pferde und Wagenplatz; desgleichen der dritte Stock, 3 Stuben enthaltend, auf Michaeli zu vermiethen. Das Nähere kann auf dem Neumarkt in Nr. 30, 2 Stiegen hoch, erfragt werden.

Zu verkaufen

ist ein großer, im besten Zustande befindlicher Schraubstock, 2½ Ctr. schwer, so wie auch ein Schneidestock; das Nähere Schuhbrücke Nr. 64.

Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen

ist Herrenstraße Nr. 7, in der zweiten Etage, eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, einer Alkove nebst Zubehör. Das Nähere hierüber bei dem Eigenthümer in Nr. 4, am Ringe.

Angekommene Fremde.

In der großen Stube: Hr. Rendant Sawade, aus Krotoschin. — Hr. Kaufm. Friedländer, aus Kempen. — Hr. Kaufmann Lardau, aus Lublinitz. — In der goldnen Gans: Hr. Kaufm. Daumer, aus Frankfurt. — Hr. Guthsbesitzer Braune,

aus Rimkau. — Fr. v. Rathmann, aus Stettin. — Im weißen Adler: Hr Kriegsrath Hennig, aus Schwedt a. O. — Hr. Kaufm. Morasdzer, aus Kroppitz. — Hr. Kaufm. Juliusberg, aus Klodnitz. Schauspielerin Herbst, aus Prag. — Hr. Generalmajor v. Molostwoff, Hr Hofrath Riebel, beide aus Karlsruh. — Hr. Baron v. Plotho, aus Kotlewe. — Im weißen Storch: Hr. Kaufm. Seidemann, aus Lublinitz. — Im gold. Hirschel: Hr. Kaufm. Adler, Hr. Kaufm. Wiener, beide aus Sohrau.

Im gold. Baum: Hr. Guthsbesitzer Cannabeus, aus Heinzendorf. — Hr. Kaufm. Gumprecht, Hr. Ober-Appelationsgerichtsräthin Bielefeld, beide aus Posen. — Hr. Lieut. v. Dierickі, aus Zirkwitz. — In den 2 gold. Löwen: Fr. Senator Kendler, aus Liegnitz. — Hr. Partikulier Hädrich, aus Leippe. — In der gold Gans: Hr. Lieut. v. Blücher, aus Zduny. — Fr. Hauptmann v. Ratsam, aus Berlin. — In den 3 Bergen: Hr. Kaufm. Braun, aus Rawicz — Fr. Gräfin v. Burghaus, aus Gröbnig. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Hutton, aus Hamburg. — Hr. Kaufm. Schöler, aus Elberfeld. — Hr. Kaufm Grätzer, aus Tost — Hr. Guthsbesitzer Graf v. Zaluski, aus Memel. — Hr. Kaufm. Hillmann, Hr. Kaplan Martinetz, beide aus Tscheibeney. — Hr. Landrath v. Schkopp, aus Sprottau. — Hr. Justiz-Kommissionsrath Schäfer, aus Oppeln. — Hr. Kaufm. Hirtles, aus England. — Im blauen Hirsch: Fr. Justiziarius Schreber, aus Gr Strelitz. — Fr. Gräfin v. Mielzynska, aus Posen. — Hr. Haupt-Steuer-Amts-Rendant Nieviadomski, aus Oppeln. — Im Rautenkranz: Hr. Lieut. Thierri, aus Zitomirz — Fr v Zielinska, aus Warschau. — Hr. Regierungs-Sekretair Nowicki, aus Posen. — Hr. Guthspächter Borkowski, aus Pamierka. — Hr. Hauptmann de Zirard, Hr. Advokat Jezioramski, beide aus Warschau. — Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Wiener, aus Kitzingen. — Hr. Architekt Langer, aus Berlin.

In Privat-Logis: Messergasse No. 1. Hr Landgerichts-Referendarius Berndt, aus Posen. — Katharinenstraße No. 3. Hr Hof-Sänger Spitzeder, aus München. — Neuegasse No. 20. Fr. Justiz-Kommissair Lessing, aus Reichenbach. — Harraßstr. No. 7. Partikulier v. Wenningerode, aus Oberschlesien. — Schmiedebrücke No. 12 Hr. Pastor Pohl, aus Tschielesen. — Gartenstraße No. 18 Fr. Stadtrichter Schmiedel, aus Oels. — Am Rathhause No 13 Hr. Kaufm. Galle, aus Oppeln. — Taschenstraße No. 11. Hr. Bibliotheka Lange, aus Berlin. — Ritterplatz No. 12. Hr. Oberlehrer Plawski, aus Lissa. — Schmiedebrücke No. 49. Hr. Bau-Kondukteur Abicht, aus Posen.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 21. Juli 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Preuss. Courant. Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	143 5/6	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	152 3/4
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 3/4
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	—	6—29 2/3
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 1/6	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103 2/3	—
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	99 1/8
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	—	96 1/8
Kaiserl. Ducaten	—	—	95 3/4
Friedrichsd'or	100 Rtl.	113 1/2	—
Poln. Courant	—	—	101

Effecten-Course.	Zinsf.	Preuss. Courant. Briefe.	Preuss. Courant. Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	94 2/3	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz Posener Pfandbr.	4	—	99 3/4
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/6	—	104 2/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	91	—
Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	42	—
Ditto Metall. Obligationen	5	91 1/6	—
Ditto Wiener Anleihe 1829	4	79 2/3	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	—	106 1/6
Ditto ditto — 500 —	4	107 1/6	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	4	85 2/3	—
Polnische Partial-Oblig.	—	55	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 21. Juli 1832.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 20 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 14 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rtlr. 2 Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. 6 Pf.